

Mein Kind und Medien

Infos, Tipps, Tricks und Austausch beim ersten Online– Infoabend der JWS mit Peter Holnick (MuK) am 10.5.21

Von zuhause aus einem Infoabend folgen und einem Medienpädagogen Fragen stellen können – diese Möglichkeit haben zahlreiche Personen genutzt, die sich über einen Link einfach zuschalten konnten. In eineinhalb Stunden informierte und appellierte Peter Holnick vom Institut für Medienpädagogik und Kommunikation Hessen (MuK) zum Thema „Medien-Erziehung heute“. Neben vielen kurzweilig dargestellten Informationen gab es konkrete Tipps zu einer Erziehung im Medienzeitalter, die die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen unterstützen kann.

Dabei kamen für den ein oder anderen sicher überraschende Hinweise, die sehr nachdenklich stimmen und den eigenen Medienkonsum und das Erziehungshandeln überdenken lassen.

Zum Abschluss schrieben Anwesende ihren Dank in den Chat, es sei interessant gewesen, habe schöne neue Anregungen gegeben und der Perspektivwechsel habe gutgetan.

Eine Zusammenfassung von Informationen, Thesen, Tipps und Links finden Sie unter „Allgemeine Informationen“. Dort gibt es ebenfalls eine Datei, in der Kriterien einer Sucht im Allgemeinen und Online-Sucht im Besonderen aufgelistet werden.

Gerne nehmen wir Ihre Rückmeldungen und Anregungen zum Thema per E-Mail an unter:
kreisel@jws-rossdorf.de

Hier ein paar Einblicke in von P. Holnick genannte Informationen:

- Jugend ist eine abgeschlossene Lebensphase, die eigentlich von 14 – 25 Jahren geht (eine Orientierungsphase, die heute dauert länger, auch bis 35 J. und früher beginnt – die Auswahl an vielen Dingen, der Entscheidungsdruck ist immens größer geworden)
- Studien- und Ausbildungsabbrüche von jungen Menschen nehmen zu
- Studie: Zwei Drittel aller 15-16jährigen glauben abhängig zu sein - aus Angst, etwas zu verpassen
- Rituale zur Aufnahme in eine Gruppe gab es auch früher. Heute sei das z.B.: Wenn du dir diesen Porno auf dem Handy anschaust, dann bist du aufgenommen.
- Z.B. beim Musizieren und Theaterspielen gibt es eine Ausschüttung von chemischen Stoffen im Körper, sodass man kein Handy mehr braucht, bei dessen Gebrauch auch diese Stoffe ausgeschüttet werden.
- Alle Apps, die wir kostenlos benutzen, nutzen unsere Daten und verkaufen sie, um Geld damit zu machen – Daten sind das Gold des 21. Jahrhunderts
- Es gibt kein echtes Fernsehen – Fernsehen ist immer Inszenierung, weil wir einen Ausschnitt gezeigt bekommen und nicht sehen können, was rechts und links vom Ausschnitt ist.
- WhatsApp: Fotorechte gehen an das Unternehmen und dürfen von ihm weiter genutzt werden. (Als Alternativen wurden threema, telegramm oder signal genannt)
- Tipps für alternative E-Mail-Provider: posteo.de oder mailbox.org
- Menschen nutzen das Internet im Laufe der Zeit schwerpunktmäßig, um Wissen anzuhäufen, sich darzustellen, Macht auszuüben, neuerdings auch um auf die Gesundheit zu achten.
- Bei der Nutzung der Medien ist auch auf die Gesundheit zu achten.

Von P. Holnick genannte Thesen:

Wir sind emotional unterernährt und Medien wirken fast ausschließlich emotional – deshalb üben sie einen so großen Reiz aus. Das Problem sind nicht die Medien, das Problem ist, wie wir mit ihnen umgehen.

Thesen zum Thema Erziehung im Allgemeinen:

- Erziehung kostet Kraft und ist ein Versuch, der jeden Tag neu beginnt. Die perfekte Erziehung gibt es nicht, dazu gibt es zu viele unerwartete Momente.
- Kinder motiviert, was emotional ist!
- Wir denken und erziehen immer stärker darauf ausgerichtet, unsere Kinder zu optimieren.
- Wir haben eine Kultur der Bedenken, wir haben das Abenteuer abgeschafft → Wir brauchen eine Kultur, die Kinder auch allein spielen lässt.
- Langeweile = Ich weiß nichts mit mir anzufangen → Es wäre wichtig, dass Kinder sie selbst lösen, Eltern können etwas MIT den Kindern durchführen – so können sie Strategien kennen lernen, aus Langeweile herauszukommen.
- Kinder müssen auch mal auf die Nase fallen, um etwas über sich zu erfahren. Kindern sollten Risiken ermöglicht werden, dabei sollten Eltern abschätzen, wann es zu viel wird und dann Sicherheit geben.
- Charakterliche Stärke heißt – keine Angst haben, etwas zu verpassen, sicher zu sein, dass das, was ich gerade tue, wichtig und in Ordnung für mich ist.
- Es gibt zu wenig bewusst hergestellten Austausch zwischen Kindern und Eltern über alles Mögliche.

Thesen zur Medienbildung im Besonderen:

- Kinder und Jugendliche werden auf dem Weg in die digitale Welt kaum begleitet und müssen sich die digitale Welt selbst erklären.
- Kinder suchen Grenzen und Abenteuer im virtuellen Raum, weil es im echten Raum kaum mehr geht
- Es reicht nicht den Kindern zu sagen: Hier ist ein Handy, mach keinen Mist. Kinder brauchen dabei Begleitung. Die Eltern-Idee „Ich nehme das Handy weg und die Situation wird besser“ – funktioniert nicht.
- Wir haben das richtige Kommunizieren per Messengerdienst noch nicht gelernt (d.h. Was schreiben wir wann wie?)
- Weil Kinder digital existieren müssen, müssen sie posten (und erwarten eine Rückmeldung zur Bestätigung: „Mich gibt es in der digitalen Welt“)
- Wenn Kinder sich viel in Medien bewegen und Fotos mit Filtern versenden, die sie verändern, wollen sie nicht mehr unbefangen in die reale Welt.
- Wenn Kinder im Leben fit sind, können sie auch länger als in Empfehlungen genannt mediale Angebote wahrnehmen. Feste Zeiten, die für alle passen sollen, funktionieren nicht bei jedem.
- Wenn in der Schulzeit zu viel Leben in der medialen Welt verbracht wird, fehlt das Krisenbewältigungshandwerkzeug für die reale Welt. Das fällt beim Übergang ins Berufsleben oder Studium auf und irritiert.

Thesen zur Schulbildung*:

- Es gibt in der Schule kein Beibringen der Sprache der Bilder.
- Das Bildungssystem denkt und handelt kognitiv/ Emotion werde immer weniger.

* Hinweis von Frau Kreisel hierzu:

- Werbung und die Macht der Bilder ist Thema im Deutsch- und im Kunstunterricht, auch z.B. in Geschichte wird die Manipulations-Macht der Bilder thematisiert, z.B. bei Darstellungen von Ludwig XIV oder zur Hitlerzeit – gleichzeitig oft noch zu wenig.
- Nach meiner Erfahrung mit Schule (etwa 40 Jahre, inkl. eigener Schülerzeit): Früher waren weniger Emotionen in der Institution Schule, das Private der Schülerinnen und Schüler wurde weniger thematisiert. Heute werden die Emotionen der Schülerinnen und Schüler immer mehr wahrgenommen, angesprochen und einbezogen – gleichzeitig oft noch zu wenig.

Bitten/ Empfehlungen/ Appelle – von P. Holnick und aus Sicht der Suchtprävention:

- ➔ **Sprechen Sie häufig mit Ihrem Kind – über alles!** Zum Beispiel: Was interessiert dich? Was ist dir wichtig? Welche Bilder begeistern dich? Welche Gefühle hast du? Was sind positive und negative Erfahrungen und mögliche Erlebnisse bei der Nutzung der digitalen Medien? Was passiert dir, wenn etwas schief läuft?
- ➔ Achten Sie auf die Gesundheit der Kinder, geben Sie ihnen Sicherheit und sagen Sie ihnen Unterstützung zu – egal, was passiert.
- ➔ Befähigen Sie Ihre Kinder, Krisen zu bewältigen, dazu gehört auch, Kindern zuzumuten, dass sie sich etwas verletzen können oder beim Spiel verlieren.
- ➔ Beobachten Sie Ihr Kind, wie es mit Medien umgeht und umgehen kann.
- ➔ Setzen Sie sich damit auseinander: Was wollen wir eigentlich – jeder selbst und wir als Familie?
- ➔ Denken Sie bewusst nach, welche Medien Sie benutzen und reflektieren Sie das in der Familie auf Augenhöhe – keiner ist besser als andere.
- ➔ Entwickeln Sie in der Familie gemeinsam Medienrituale und Regeln (passend zu Ihrer Familie).
- ➔ Argumentieren Sie, warum es besser ist, nachts das Handy aus und nicht am Bett zu haben, aber nehmen Sie Ihren Kindern nicht den zweiten Teil seiner Welt komplett weg (= das Smartphone).**
- ➔ Verdeutlichen Sie Ihrem Kind: Alles, was über Medien kommt, stimmt eventuell nicht!
- ➔ Machen Sie Kindern Angebote, die nicht digital sind, die Abenteuer bieten (was man sonst nicht tut, Unerwartetes ermöglicht), tun Sie Dinge, durch die man gemeinsam durchgeht und gestärkt heraus kommt. Idee: Nachtwanderung
- ➔ Tauschen Sie sich als Eltern untereinander aus, z.B. auf einem Eltern-Stammtisch in einer Klasse und geben Sie sich gegenseitig Tipps.
- ➔ Geben Sie Ihren Kindern den Eindruck, sie können sich an ihre Eltern wenden mit Problemen, gleichzeitig werden sie nicht von den Eltern bedrängt und dürfen sich ausprobieren.
- ➔ Vertrauen Sie Ihrem Kind. Wenn das Vertrauen missbraucht ist, redet man darüber. Wenn das Vertrauen wieder missbraucht wird, hat man als Elternteil aber auch die Pflicht, ins Handy zu schauen und Maßnahmen zu ergreifen.
- ➔ Informieren Sie sich z.B. bei www.klicksafe.de über Medienbildung und Medienerziehungsmöglichkeiten!
- ➔ Medienerziehung ist Erziehung, man braucht Geduld und auch Freude daran. Haben Sie Geduld mit der Familie und lernen Sie mit Ihrem Kind.

** J. Kreisel: Bitte beim Verdacht auf eine Sucht professionelle Hilfe suchen! Sucht ist eine Krankheit, es gibt Diagnosekriterien (s. Datei zum Download bei „Prävention“)

Linktipps

- Informationen und Tipps zum Umgang mit Medien für Kinder, Jugendliche, Erwachsene:
<https://www.klicksafe.de>
- Gesetze rund um Medien:
<https://irights.info> <https://www.datenschutz.de>
- Katalog, was alles passieren kann und welche Konsequenzen es gibt:
<https://www.bundespruefstelle.de/blob/142084/2c81e8af0ea7cff94d1b688f360ba1d2/gefaehrdung-satlas-data.pdf>
- für Jugendliche mit anregenden Fragen: <https://www.handysektor.de>
- Kritische Informationen z.B. zu Facebook und co.:
<https://tarnkappe.info> <https://www.heise.de> <https://www.chip.de>

Zusammenstellung:

J. Kreisel

Suchtprävention/ Beratungslehrkraft

Kontakt: kreisel@jws-rossdorf.de